

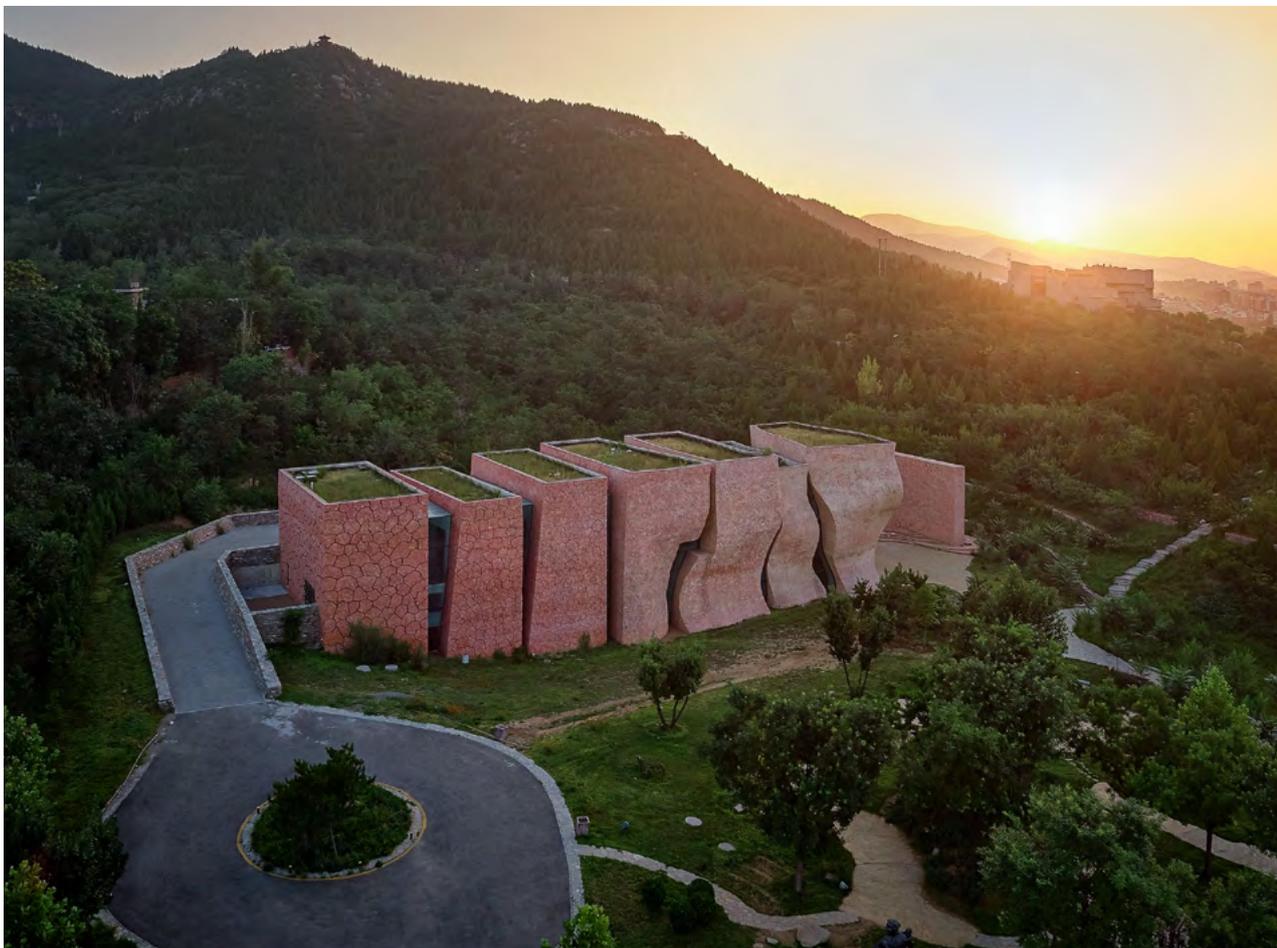
Tianjin, China

Fließende Architektur

Hinter der Yu Qingcheng Galerie steckt neben viel Beton und Sichtbeton ein philosophischer Überbau. Die einzelnen Bauteile vollziehen wie entlang einer Zeitachse fließende Übergänge im Innen und Außen.

TEXT: LINDA BENKÖ

FOTOS, PLAN: CHEN SU, ZHANGHUA ARCHITECTS



Yu Qingcheng ist ein international anerkannter Bildhauer. Seine typischen Tonfiguren zeigen kindskopfgroße Menschen wie aus dem Leben gegriffen, wobei er der traditionellen chinesischen Kultur einen hohen Stellenwert einräumt. Die Skulpturen in erdigen Farbtönen haben ein rustikales Aussehen – Kopf, Hände und Füße sind betont – ohne jedoch rau oder roh zu wirken. Qingchengs Schaffen, als Ergebnis der chinesischen Kulturrevolution, verkörpert damit Einfachheit und gleichzeitig etwas optimistisch Zupackendes. Seine Werke sind rund um den Globus beliebt und brachten ihm zahlreiche Auszeichnungen ein.

Qingcheng war Student an der Akademie der Bildenden Künste in Tianjin. Aus diesem Grund sollte ebendort, in Tianjin, einer der wichtigen Hafenstädte Nordchinas, eine Galerie für seine Tonskulpturen errichtet werden. Gemeinsam mit Designern seiner ehemaligen Universität realisierte das chinesische Architekturbüro Zhanghua Architects eine repräsentative Galerie für Yu Qingchengs Arbeiten.

Die in Stahlbeton errichteten, scheinbar losgelöst voneinander wirkenden Gebäude wirken verwackelt, im Inneren gibt es jedoch strenge Linien, ausgeführt in Sichtbeton. Diese Gebäude könnten mit ihrer bräunlichen, durchbrochenen Fassade gleich auch selbst eigentlich ein Exponat der Galerie sein. Die einzelnen Baukörper sehen aus wie mit Tonerde bedeckte Felsformationen. Die Designer und Experten von Zhanghua Architects haben offenbar die groben Tonoberflächen von Qingchengs Figuren als außen sichtbares Modell für den nach dem Künstler benannten Bau genommen.

Und so sieht die Yu Qingcheng University Gallery auf den ersten Blick ein wenig wie zerknitterte braune Papiersäcke aus. Den Designern und Architekten ist es gelungen, die Elemente der Bildhauerei an sich, insbesondere die der Arbeit mit Ton, mit einer funktionalen, modernen

Architektur zu vereinen. Wobei sie den Auftrag hatten, entweder einen quadratischen oder einen runden Grundriss zu nehmen, aber keine „disharmonische“ Kombination.

Form als Prozess

Die sieben freistehenden Bauteile sind hintereinander angeordnet. Die Sequenzen bilden dank Glasverbindungen ein Ganzes. Gleichsam wie Monolithe ragen sie in die Höhe, jedes unterscheidet sich leicht vom nächsten – beginnend bei rechteckig über rhomboid bis hin zu gänzlich freischwingenden Formen, wovon das letzte Gebäude nach oben hin breiter wird. Diese Kette von mit Keramikfliesen verkleideten Gebäuden verändert organisch ihre Form. Was am Start noch eine gerade Struktur hat, wird gegen Ende gebogen und nimmt eine fließende Architektur ein. Der Übergang von einem Teil zum nächsten springt am deutlichsten ins Auge, wenn man das erste Gebäude mit dem Letzten vergleicht. Das ganze Ensemble scheint so, Form und Gestalt zu verändern, in Bewegung zu sein. Wer die abenteuerlichen Formen sieht, fragt sich, wie es möglich ist, die Statik scheinbar derart auszuhebeln.

„Die Form ist nicht ein Ergebnis, sondern ein Prozess, ein kontinuierlich fließender und sich verändernder physischer Raum.“

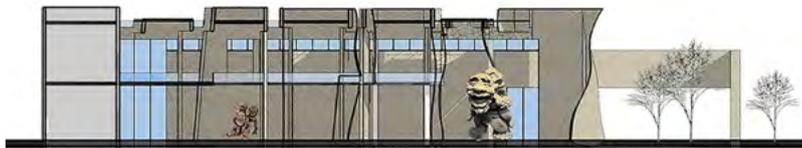
ZHANGHUA ARCHITECTS

Der Schaffensprozess einer Tonfigur wurde auf und in die Gebäudestruktur übertragen. „Die Form ist nicht ein Ergebnis, sondern ein Prozess, ein kontinuierlich fließender und sich verändernder physischer Raum. Ein Prozess von statisch zu dynamisch, ein zeitlich-räumlicher Entstehungsprozess“, erklären die Architekten.





SCHNITT



PROJEKTDATEN

Yu Qingcheng Galerie
Qiaoxiang 4th Rd Futian Qu,
Tianjin, China
Architektur: Zhanghua Architects

Bauherr: Architektur- und
Forschungsinstitut der
Tianjin Universität
Nutzfläche: 1.800 m²

Statisch und dynamisch

Die unterschiedlich großen Fliesen ergeben ein sich ständig wandelndes Bild, die Oberfläche scheint, Risse zu bekommen, ähnlich einer vom Trocknungsprozess rissig gewordenen, lehmigen Fläche. Die gleiche Philosophie wie beim äußeren Erscheinungsbild – in Anlehnung an das Prinzip „Yin“ und „Yang“ – wurde auch im Inneren des Gebäudes ebenso ausgeklügelt nachvollzogen. Die harten Kanten und klaren Linien weichen nach und nach immer geschwungeneren Formen – bis schließlich keine Wand mehr geradlinig ist. So werden beim Durchschreiten von einem Raum zum nächsten mit Hilfe der Sichtbetonflächen sämtliche Sinne angesprochen, während man die Veränderungen im physischen Raum wahrnimmt. Man hat das Gefühl, sich von einem eher zweidimensionalen Raum oder Volumen hin zu Dreidimensionalität und Tiefe zu bewegen. In Summe misst der Raum an die 1.800 Quadratmeter. Diverse Zwischenebenen ermöglichen eine vielseitige Nutzung für Veranstaltungen. Das Ziel, über großzügige, offene Ausstellungsräume zu verfügen, wird mit Hilfe der tragenden Betonsäulen erreicht.

Die Böden aus poliertem Sichtbeton reflektieren das Licht, das durch die Oberlichter und bodentiefen Fenster hindringt. Die schwarzen Fliesen an der Decke bilden dazu einen Kontrast. Das natürliche Tageslicht fällt aufgrund der nonkonformen Strukturen aus vielen verschiedenen Winkeln ins Innere.

FÜR JEDE ANWENDUNG EINE SUPER WAHL.

www.lafarge.at

**JETZT Lafarge APP
RICHTIG BETONIEREN**
auf Ihr Handy laden!



Entscheidend für jeden Bau ist ein solides Fundament. Unsere Zemente sind regional und ökologisch.

Und natürlich haben wir für jede Anwendung den richtigen Zement.

Lafarge – Fundament der Zukunft.



L A member of
LafargeHolcim

LAFARGE